



Makroausblick 2025

Volkswirtschaft

Jan — Feb — Mär — Apr — Mai — Jun — Jul — Aug — Sep — Okt — Nov — Dez

Wichtige Informationen und Hinweise

Bei dieser Information handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Bei dieser Information und bei Referenzen zu Emittenten, Finanzinstrumenten oder Finanzprodukten handelt es sich nicht um eine Anlagestrategieempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 34 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 oder um eine Anlageempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 35 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 jeweils in Verbindung mit § 85 Absatz 1 WpHG. Als Marketingmitteilung genügt diese Information nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegt keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen. Diese Information soll Ihnen Gelegenheit geben, sich selbst ein Bild über eine Anlagemöglichkeit zu machen. Es ersetzt jedoch keine rechtliche, steuerliche oder individuelle finanzielle Beratung. Ihre Anlageziele sowie Ihre persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Wir weisen daher ausdrücklich darauf hin, dass diese Information keine individuelle Anlageberatung darstellt. Eventuell beschriebene Produkte oder Wertpapiere sind möglicherweise nicht in allen Ländern oder nur bestimmten Anlegerkategorien zum Erwerb verfügbar. Diese Information darf nur im Rahmen des anwendbaren Rechts und insbesondere nicht an Staatsangehörige der USA oder dort wohnhafte Personen verteilt werden. Diese Information wurde weder durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch durch andere unabhängige Experten geprüft. Die zukünftige Wertentwicklung eines Investments unterliegt unter Umständen der Besteuerung, die von der persönlichen Situation des Anlegers abhängig ist und sich zukünftig ändern kann. Renditen von Anlagen in Fremdwährung können aufgrund von Währungsschwankungen steigen oder sinken. Mit dem Kauf, dem Halten, dem Umtausch oder dem Verkauf eines Finanzinstruments sowie der Inanspruchnahme oder Kündigung einer Wertpapierdienstleistung können Kosten entstehen, welche sich auf die erwarteten Erträge auswirken. Bei einem Fondsinvestment werden stets Anteile an einem Investmentfonds erworben, nicht jedoch ein bestimmter Basiswert (z.B. Aktien an einem Unternehmen), der vom jeweiligen Fonds gehalten wird. Die in diesem Dokument enthaltenen Aussagen basieren entweder auf eigenen Quellen des Unternehmens oder auf öffentlich zugänglichen Quellen Dritter und spiegeln den Informationsstand zum Zeitpunkt der Erstellung der unten angegebenen Präsentation wider. Nachträglich eintretende Änderungen können in diesem Dokument nicht berücksichtigt werden. Angaben können sich durch Zeitablauf und/oder infolge gesetzlicher, politischer, wirtschaftlicher oder anderer Änderungen als nicht mehr zutreffend erweisen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, auf solche Änderungen hinzuweisen und/oder eine aktualisierte Information zu erstellen. Wichtige Hinweise und Informationen zu Index- und Marktdaten finden Sie unter <https://www.berenberg.de/rechtliche-hinweise/lizenzhinweise/>. Wir weisen darauf hin, dass frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung sind und dass Depotkosten entstehen können, die die Wertentwicklung mindern. Zur Erklärung verwandter Fachbegriffe steht Ihnen auf www.berenberg.de/glossar ein Online-Glossar zur Verfügung. Das in dieser Unterlage verwendete Bildmaterial dient ausschließlich zu illustrativen Zwecken. Es stellt keinen Bezug zu spezifischen Produkten, Dienstleistungen, Personen oder tatsächlichen Situationen her und ist nicht als Grundlage für Entscheidungen oder Handlungen zu verstehen.

Datum 06.10.2025

Das große Bild



Konjunktur und Wachstum: Die US-Zollpolitik stellt weiterhin die größte Belastung für die Weltkonjunktur dar. Zwar haben die USA inzwischen mit vielen Ländern Handelsabkommen abgeschlossen, das Zollniveau bleibt jedoch deutlich höher als vor Donald Trumps Amtsantritt. Die protektionistische US-Handelspolitik dürfte zusammen mit einer restriktiven Einwanderungspolitik zu einem geringeren Trendwachstum in den USA führen. Zwar haben das Handelsabkommen zwischen den USA und der EU das Schlimmste verhindert, doch werden die höheren Zölle die Konjunktur der Eurozone dennoch belasten. Glücklicherweise wird das umfangreiche deutsche Fiskalpaket den negativen Effekt für Deutschland und teilweise auch für die Eurozone ausgleichen. Darüber hinaus sorgen steigende Reallöhne, die Leitzinssenkungen der EZB und die geplanten hohen Verteidigungsausgaben für konjunkturellen Rückenwind in der Eurozone, so dass wir für die kommenden Monate mit einer Beschleunigung des Aufschwungs rechnen. China, die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt, kämpft, zusätzlich zum Außenhandelsstreit, weiterhin mit Problemen im Immobiliensektor und einer Verunsicherung der Verbraucher. Der fiskal- und geldpolitische Stimulus hilft bedingt, löst aber nicht die langfristigen Probleme.



Inflation: Insbesondere in den USA und Großbritannien könnten die Inflationsraten noch einige Zeit über dem Ziel der Notenbanken von 2 % liegen. Mittelfristig werden auf beiden Seiten des Atlantiks strukturelle Gründe wie die demografische Entwicklung und Investitionen in Klimaneutralität den Inflationsdruck auf einem höheren Niveau halten. In der Eurozone kommt auch noch der deutliche Anstieg der Militärausgaben hinzu. Langfristig dürfte sich die Inflation daher bei etwa 2,5 % anstatt bei 2 % einpendeln.



Geldpolitik: Wir erwarten, dass die EZB den Einlagesatz bei 2 % belässt und keine weiteren Zinssenkungen vornimmt. In den Jahren 2027-2028 wird die EZB dann voraussichtlich sogar genötigt sein, den Einlagesatz aufgrund des Wiederanstiegs der Lohninflation angesichts des Arbeitskräftemangels wieder auf 3 % anzuheben. Die Fed wird die Leitzinsspanne höchstwahrscheinlich am 29. Oktober ein letztes Mal um 25 Basispunkte auf dann 3,75 % bis 4,00 % absenken. Die Bank of England wird den Leitzins voraussichtlich bis Mitte 2026 auf 3,50 % senken.



Zinsen: Aufgrund des weltweit steigenden Angebots an Staatsanleihen bei gleichzeitig verhaltener Nachfrage, insbesondere nach langlaufenden Schuldverschreibungen, sind die Renditen zuletzt weiter gestiegen. Hinzu kommen häufig länderspezifische Faktoren, die die Laufzeitprämien zusätzlich anziehen lassen. Angesichts der auch zukünftig hohen Staatsausgaben und der strukturell höheren Inflation in Europa und den USA erwarten wir mittelfristig einen weiteren Renditenanstieg.

Makroökonomischer Blick auf die Welt



Eurozone

Zwar haben das Handelsabkommen zwischen den USA und der EU das Schlimmste verhindert, doch werden die höheren Zölle die Konjunktur der Eurozone dennoch belasten. Glücklicherweise wird aber das umfangreiche deutsche Fiskalpaket den negativen Effekt für Deutschland und teilweise auch für die Eurozone ausgleichen. Unterstützend wirken zudem die geldpolitische Lockerung der EZB und der weiterhin stabile Arbeitsmarkt. Nach einer aktuell schwächeren konjunkturellen Phase wird dies der Eurozone dabei helfen, ab dem vierten Quartal 2025 wieder an Schwung zu gewinnen.



Deutschland

Die neue Regierung und das Handelsabkommen mit den USA haben eine lange Phase der Unsicherheit für die deutsche Wirtschaft beendet. Für zusätzlichen Rückenwind wird das umfangreiche Fiskalpaket sorgen. Zwar hat sich die Stimmung in der Wirtschaft zuletzt bereits aufgehellt, doch wird es voraussichtlich noch bis nächstes Jahr dauern, bis der fiskalische Impuls in der Realwirtschaft so richtig ankommt. Im weiteren Verlauf wird es auch darauf ankommen, ob die Regierungskoalition weitere wichtige Reformvorhaben umsetzt, um Deutschland wieder nachhaltig auf einen Wachstumskurs zu bringen.



USA

Die US-Wirtschaft ist zwar nach wie vor stabil, aber das Zollchaos unter Trump scheint Unternehmen und Verbraucher zu verunsichern. Mittelfristig werden jedoch höhere Einfuhrzölle, Vergeltungsmaßnahmen anderer Länder und eine geringere Zuwanderung unter Trump das Trendwachstum in den USA schwächen. Die US-Notenbank befindet sich derzeit in einer schwierigen Lage: Zum einen machen sich die Zölle in Form von steigenden Preisen bemerkbar, zum anderen kühlt sich der Arbeitsmarkt mittlerweile etwas ab. Um die Konjunktur zu stützen, lockert die Fed ihre Geldpolitik etwas.



China

Die Regierung in Peking hat zwar ein Fiskalpaket zur Stützung der Konjunktur geschnürt, die Maßnahmen bleiben aber zaghaft und kleinteilig. Die eingeleiteten Schritte stabilisieren zwar die Wirtschaft und wirken den konjunkturdämpfenden US-Zöllen entgegen, dürften aber insgesamt nur ein Strohfeuer bleiben. Denn an den fundamentalen Problemen einer Wirtschaft, die von der Partei immer mehr gegängelt wird, ändert es nichts.

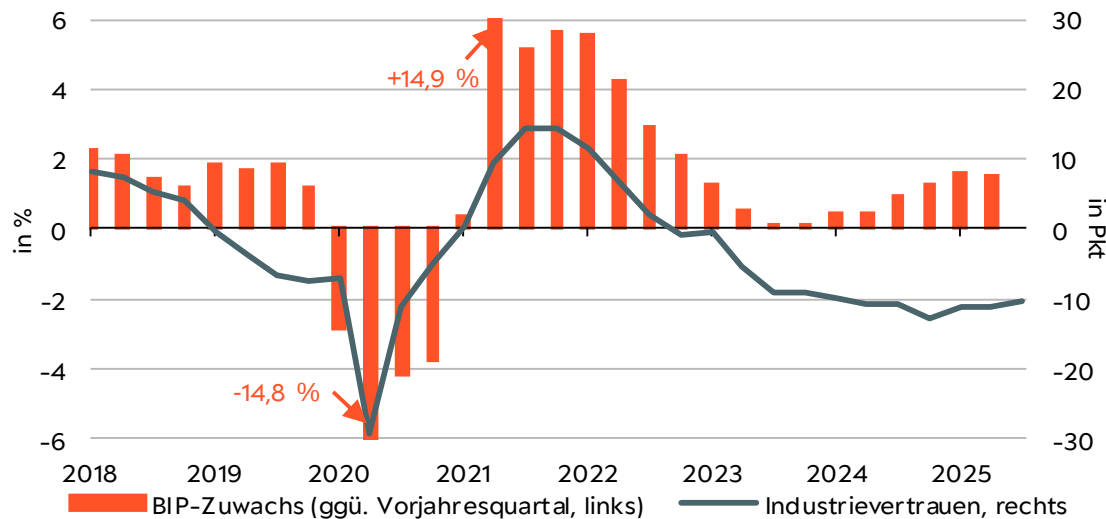
Wir rechnen damit, dass das chinesische Wirtschaftswachstum bereits in diesem Jahr nur noch 4,8 % betragen wird und sich in den kommenden Jahren weiter abschwächt.

Eurozone

Aufschwung für das Jahresende erwartet

- Das Handelsabkommen mit den USA verringert die Unsicherheit und könnte nach einem voraussichtlich noch schwächeren dritten Quartal als Katalysator für einen beginnenden Aufschwung in der Eurozone im Schlussquartal dienen. Hierauf deutet auch der Einkaufsmanagerindex für die Eurozone hin, der im August den achten Monat in Folge über der Schwelle von 50 Punkten lag und somit Wachstum signalisierte.
- Der Arbeitsmarkt ist derweil weiterhin stabil, die Arbeitslosenquote sank im Juli auf 6,2 % und erreichte damit einen historischen Tiefstand. Durch die geldpolitische Lockerung der EZB und das umfangreiche Fiskalpaket der deutschen Regierung ist mit zusätzlichem Rückenwind zu rechnen. Die größte Gefahr für die Eurozone geht derweil von der politischen Instabilität und der hohen Schuldenlast in Frankreich aus.

Eurozone BIP-Wachstum und Industrievertrauen

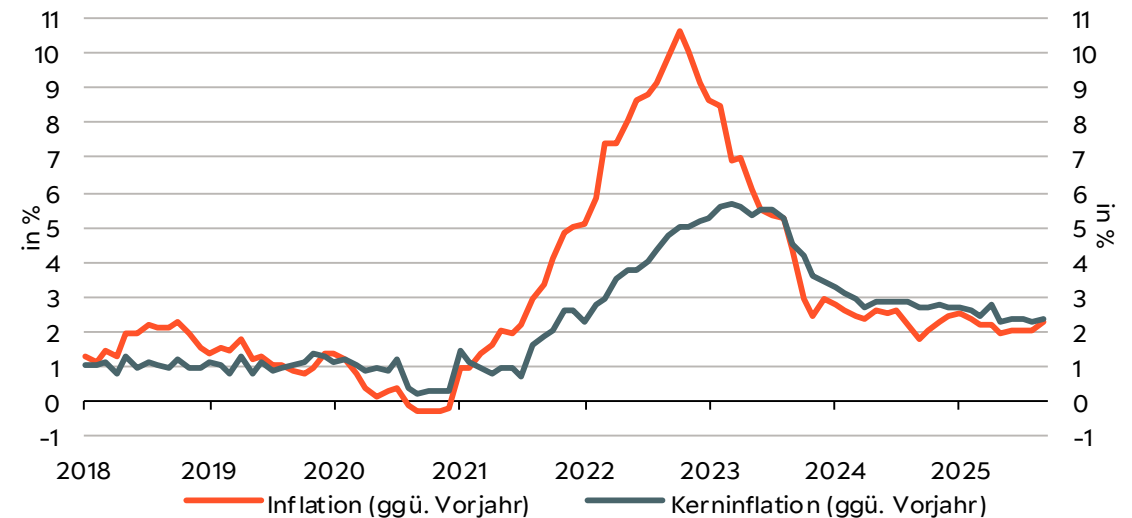


Zeitraum: 01/2018 – 09/2025

Leichter Anstieg der Inflation bringt die EZB nicht aus der Ruhe

- Die EZB wird sich von dem Anstieg der Inflationsrate im Euroraum von 2,0 % im August auf 2,2 % im September nicht aus der Ruhe bringen lassen. Voraussichtlich wird sich die Preissteigerung bis zum Jahresende wieder dem Zweiprozentziel der EZB annähern. Der leichte Anstieg der Inflationsrate verringert die Wahrscheinlichkeit einer weiteren Senkung des Leitzinses noch weiter und bestätigt unsere Einschätzung, dass die EZB den Einlagesatz bei 2 % belassen wird.
- Mittelfristig wird die EZB angesichts der expansiven Fiskalpolitik (insbesondere in Deutschland) und der Lohnkosteninflation aufgrund des demografischen Wandels voraussichtlich genötigt sein, den Leitzins ab Mitte 2027 wieder etwas anzuheben. Bis Anfang 2028 rechnen wir mit einem Einlagesatz in Höhe von 3,0 %.

Eurozone Inflation (ggü. Vorjahr)



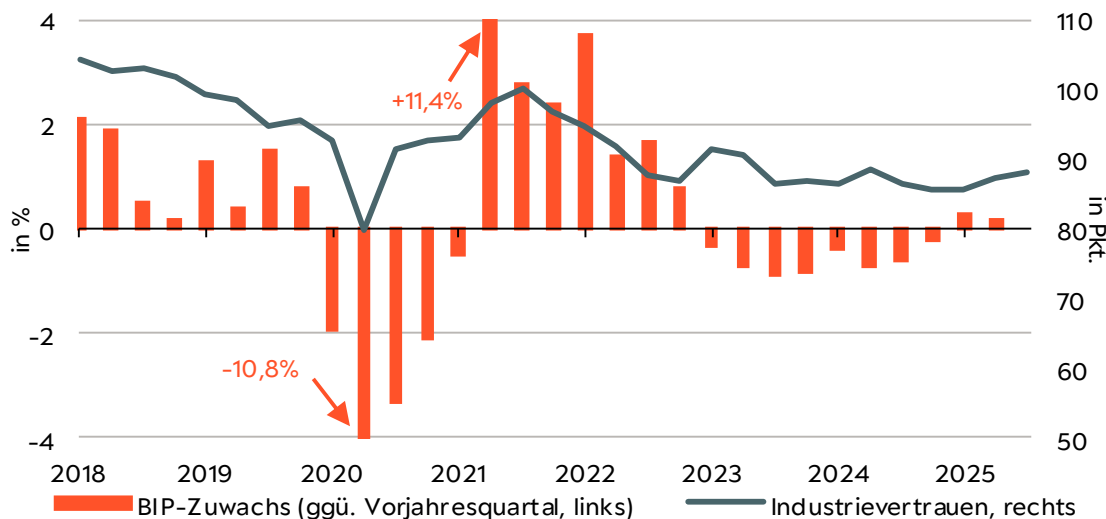
Zeitraum: 01/2018 – 09/2025

Deutschland

Drittes Quartal voraussichtlich nur mit Mini-Wachstum

- Die ökonomischen Indikatoren deuten für die deutsche Wirtschaft im dritten Quartal lediglich auf ein sehr geringes Wachstum hin. Zum Jahresende hin wird sich aber voraussichtlich das umfangreiche Ausgabenpaket der Bundesregierung in der Realwirtschaft bemerkbar machen, sodass die Konjunktur ab dem vierten Quartal etwas an Fahrt gewinnt.
- Die Lockerung der Schuldenbremse wird in den kommenden Jahren die Konjunktur ankurbeln. Damit die Mehrausgaben jedoch nicht nur ein teures Strohfeuer erzeugen, sondern das Wachstum nachhaltig stärken, sind begleitende Reformen erforderlich. Die Liste der strukturellen Probleme ist lang. Die Wirtschaft leidet unter zu viel Bürokratie, dem Fachkräftemangel, hohen Energiekosten sowie den steigenden Lohnnebenkosten.

Deutsches BIP und ifo-Geschäftsklima

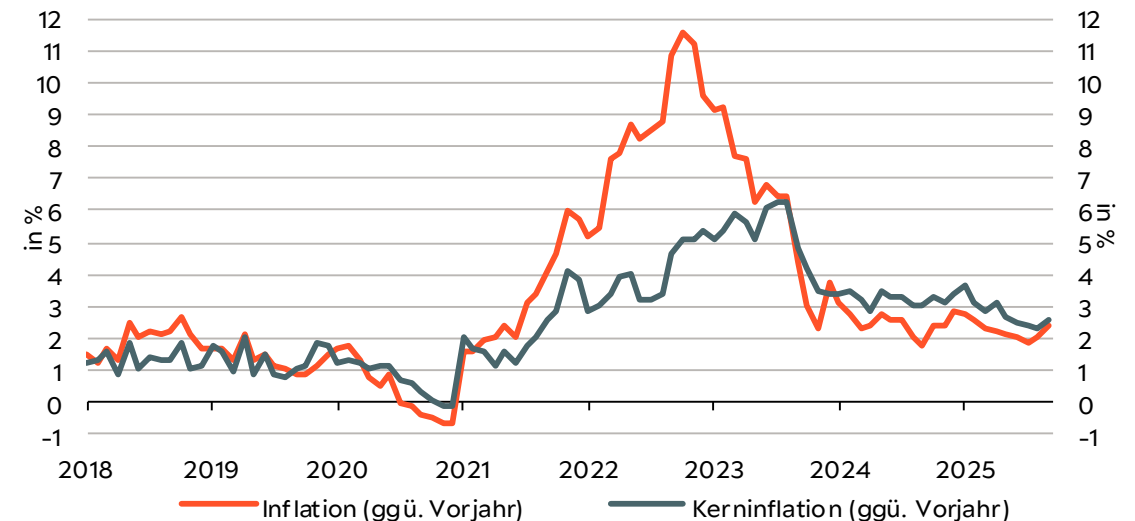


Zeitraum: 01/2018 – 09/2025

Inflationsrate klettert auf höchsten Stand seit sieben Monaten

- Die harmonisierte Inflationsrate ist von 2,1 % im August auf 2,4 % im September gestiegen. Insbesondere im Dienstleistungssektor ist der Inflationsdruck weiterhin hoch. Zudem sanken die Energiepreise zwar auch im September im Vergleich zum Vorjahr, jedoch deutlich weniger stark als noch im August. Die Kerninflation, also die Inflationsrate ohne Nahrungsmittel und Energie, stieg von 2,4 % auf 2,6 %.
- In den kommenden Monaten wird sich die Inflationsrate in Deutschland voraussichtlich wieder der Zwei-Prozent-Marke annähern. Die geplanten Mehrausgaben der Regierung könnten jedoch in den kommenden Jahren zu einer etwas höheren Inflationsrate führen.

Deutschland harmonisierte Inflation (ggü. Vorjahr)



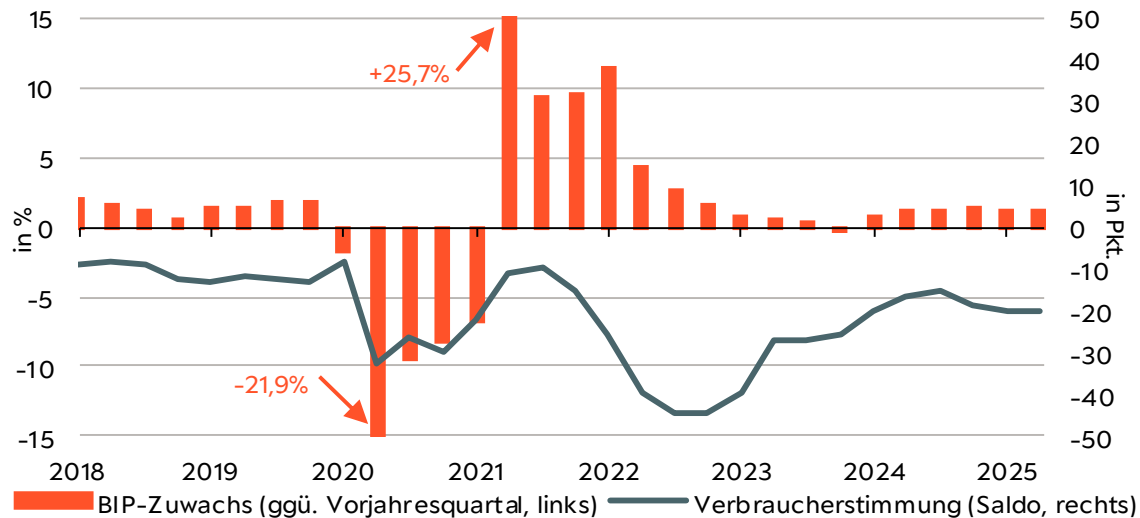
Zeitraum: 01/2018 – 09/2025

Großbritannien

Mehr Wachstum erst im kommenden Jahr

- Trotz US-Zöllen und heimischer Steuererhöhungen ist die britische Wirtschaft im zweiten Quartal um 0,3 % im Vergleich zum Vorquartal gewachsen. Treiber waren ein Anstieg von 0,4 % im Dienstleistungssektor und 1,0 % im Baugewerbe. Das produzierende Gewerbe verzeichnete hingegen einen Rückgang um 0,8 %.
- Für die zweite Jahreshälfte erwarten wir eine verhaltene Dynamik, sodass das BIP im Jahr 2025 insgesamt um 1,1% zulegen dürfte. Im kommenden Jahr werden sich voraussichtlich die gestiegenen Staatsausgaben, die Reallohnzuwächse der Verbraucher und die sinkenden Leitzinsen positiv bemerkbar machen, sodass wir mit einem leichten Aufschwung rechnen.

Großbritannien BIP-Wachstum (ggü. Vorjahr)

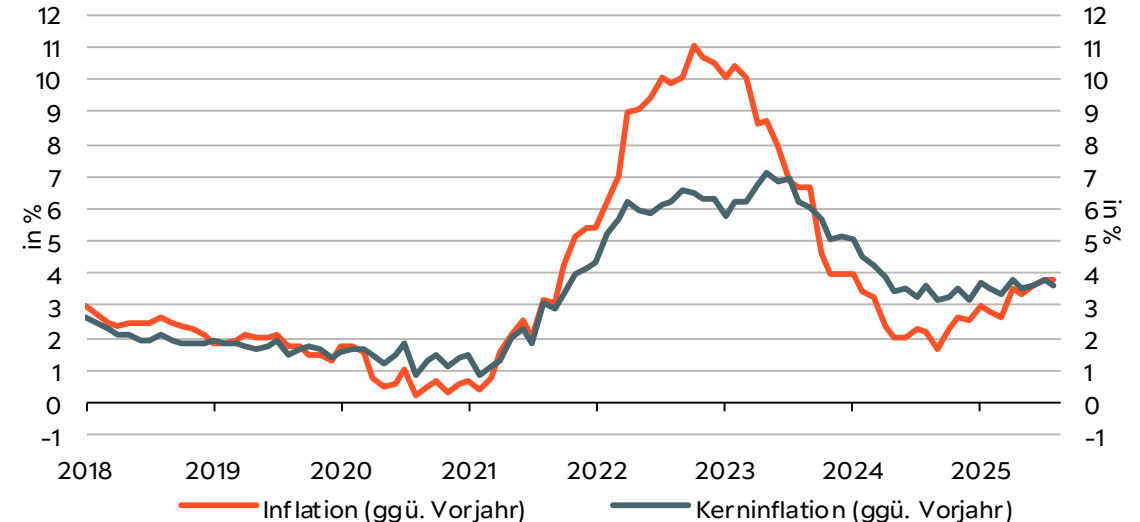


Zeitraum: 01/2018 – 06/2025

Weiterhin hoher Inflationsdruck verhindert Leitzinssenkung

- Wie erwartet hat die Bank of England (BoE) am 18. September den Leitzins bei 4 % belassen. Die Inflation lag in Großbritannien im August bei 3,8 % und damit weit über dem Zweiprozentziel der BoE und sie könnte im September sogar noch weiter auf 3,9 % steigen.
- Die BoE wird wahrscheinlich abwarten, bis der Inflationsdruck gegen Ende des Jahres etwas nachlässt, bevor sie im ersten Halbjahr 2026 zwei Zinssenkungen um jeweils 25 Basispunkte vornimmt. Der Senkungszyklus würde somit im Sommer 2026 bei einem Leitzins von 3,5 % zu seinem Ende kommen. Bis die Inflationsrate wieder das Zweiprozentziel erreicht hat, wird es allerdings voraussichtlich noch bis zum Jahr 2027 dauern.

Großbritannien Inflation (ggü. Vorjahr)



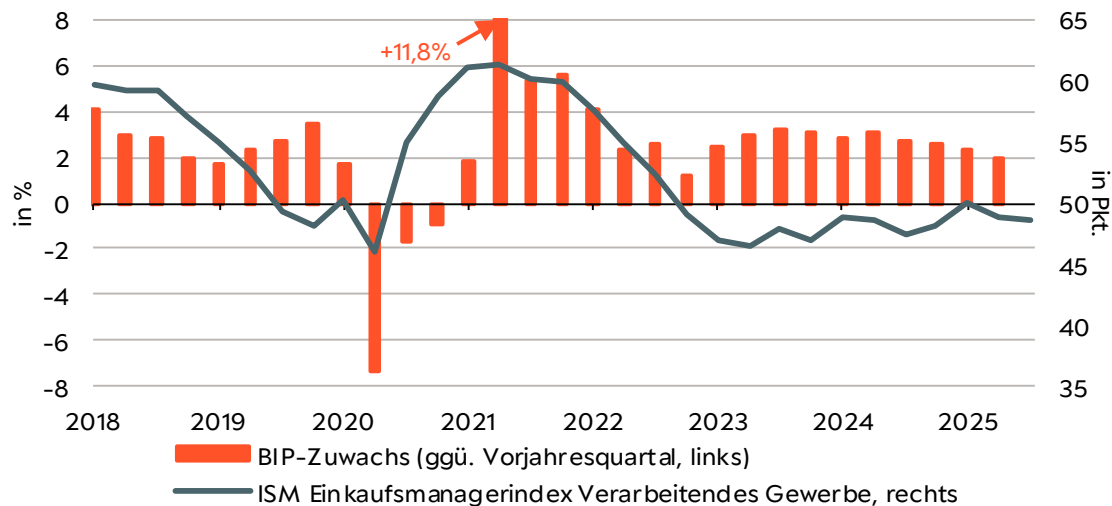
Zeitraum: 01/2018 – 08/2025

USA

Trumps Politik belastet die Wirtschaft

- Während Präsident Trump seinen entschlossenen Umbau des Landes fortsetzt, macht sich seine Politik zunehmend auch in der Wirtschaft bemerkbar. Die Zoll- und Migrationspolitik lassen die Inflation erneut ansteigen und bremsen das Arbeitskräfteangebot aus. Es werden wenige Angestellte entlassen, aber gleichzeitig auch nur wenige Personen neu eingestellt.
- Die US-Wirtschaft zeigt sich insgesamt weiterhin von ihrer robusten Seite. Insbesondere die Konsumenten stützen nach wie vor die Konjunktur. Mittelfristig dürfte sich die Politik Trumps jedoch stärker bemerkbar machen. Auch die zunehmende Aushöhlung der Institutionen durch die US-Regierung wird wohl die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts USA mit der Zeit untergraben. Wir rechnen damit, dass das Trendwachstum auf 1,5 % sinken wird.

USA BIP-Wachstum und Einkaufsmanagerindex

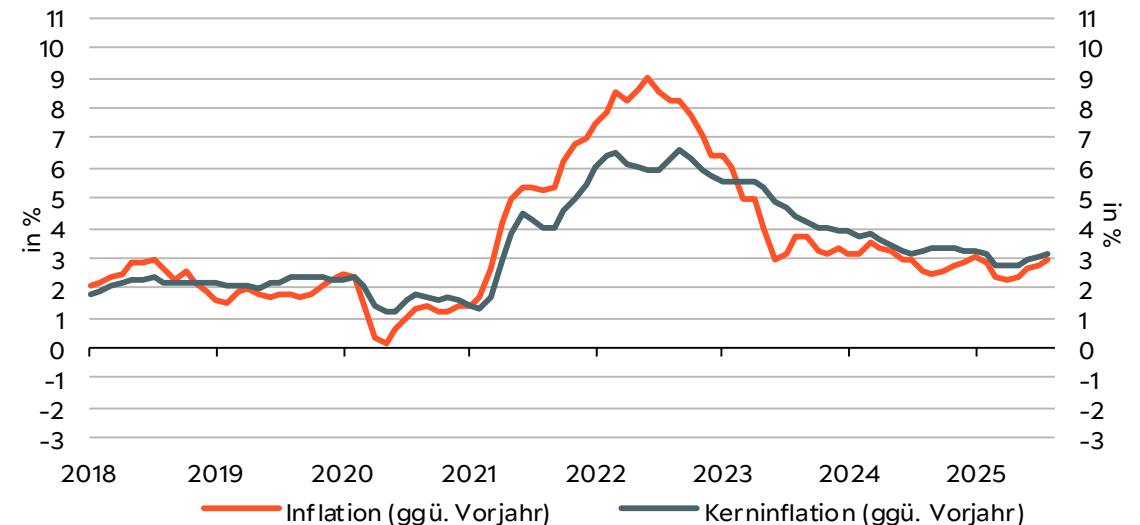


Zeitraum: 01/2018 – 09/2025

Fed im halben Blindflug

- Die aktuelle Haushaltsblockade in den USA wird die Konjunktur voraussichtlich nicht signifikant belasten. Bei den Datenveröffentlichungen wird es jedoch aufgrund der nur eingeschränkt arbeitenden Behörden zu Problemen kommen. Zwar wird die Fed bei ihrer Einschätzung der Lage auf Daten privater Anbieter zurückgreifen können, der halbe Blindflug kommt dennoch sehr ungelegen. Denn gerade jetzt muss die Fed Risiken für den Arbeitsmarkt und die erneut anziehende Inflation ausbalancieren.
- Für die nächste Sitzung am 30. Oktober rechnen wir mit einer erneuten Senkung der Leitzinsspanne um 25 Basispunkte auf 3,75 bis 4,00 %, um die Konjunktur vorbeugend zu stützen. Danach wird der anhaltende Inflationsdruck jedoch voraussichtlich weiteren Zinssenkungen einen Riegel vorschieben.

USA Inflation (ggü. Vorjahr)



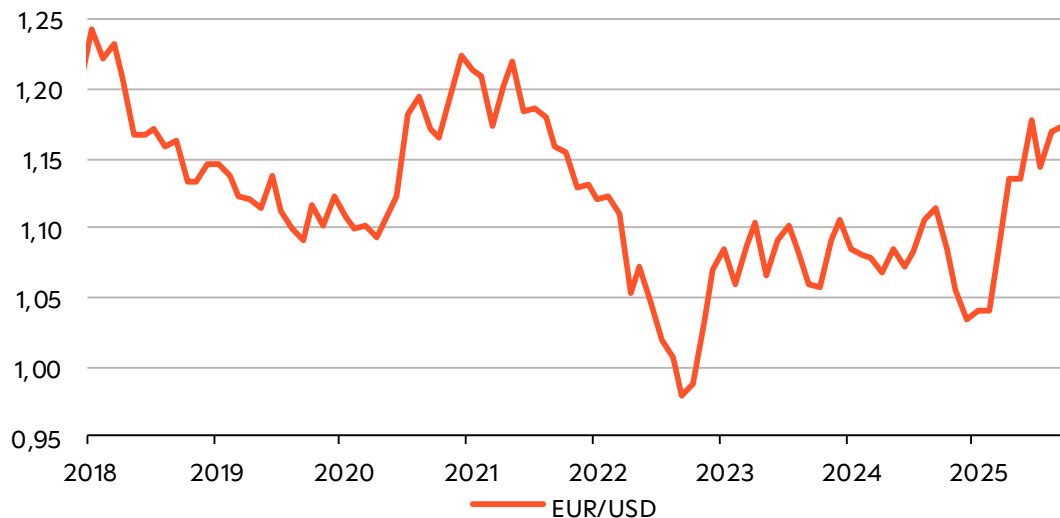
Zeitraum: 01/2018 – 08/2025

Marktentwicklung

Der Dollar ist so schwach wie seit vier Jahren nicht mehr

- Der Euro ist gegenüber dem Dollar zuletzt kurzfristig auf den höchsten Stand seit September 2021 gestiegen. Die abnehmende Konjunkturdynamik wird den US-Dollar tendenziell weiter belasten. Die US-Notenbank begegnet dem abkühlenden Arbeitsmarkt mit weiteren Zinssenkungen, wodurch sich der Zinsabstand zu anderen Notenbanken verringert. Kapitalabflüsse aus den USA sind die wahrscheinliche Folge. Den Dollar könnte dies zusätzlich unter Druck setzen.
- Hinzu kommt, dass Trump zunehmend versucht seinen Einfluss auf die Fed auszuweiten, wodurch sich mittelfristig die Inflationsrisiken erhöhen. Dies wird am Markt mit einem schwächeren Dollar quittiert. Sorgen bereitet zudem die weiterhin rasant steigende US-Staatsverschuldung. Insgesamt spricht derzeit wenig für den Greenback.

Wechselkurs EUR/USD

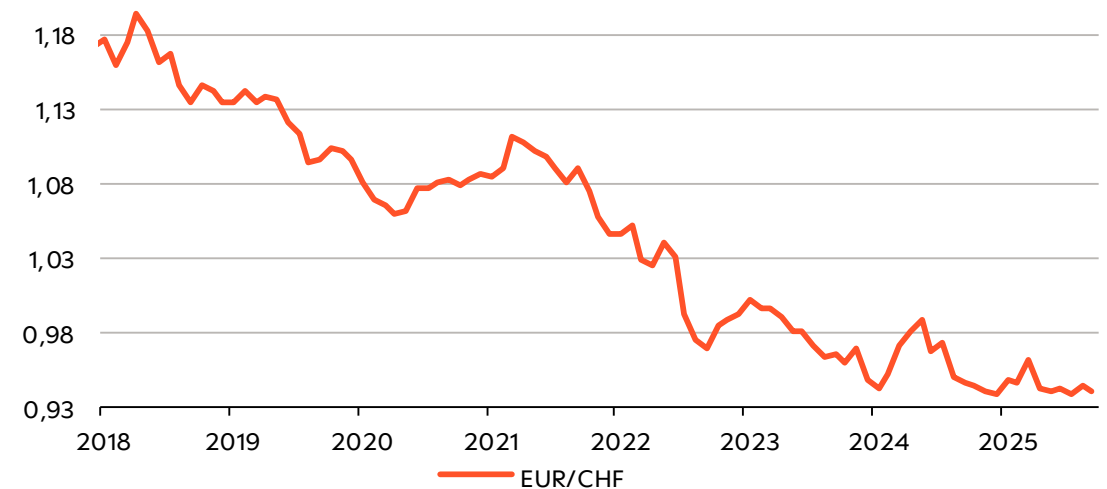


Zeitraum: 01/2018 – 09/2025

USA und Schweiz verständigen sich über Devisenmarkteingriffe

- In einer gemeinsamen Erklärung haben die Schweiz und die USA zugesagt, auf Wechselkursmanipulationen zu verzichten. Beide Seiten räumten aber ein, dass Deviseninterventionen ein legitimes Mittel sein können, um übermäßige Volatilität oder ungeordnete Marktbewegungen einzudämmen. Den Wechselkurs zu Wettbewerbszwecken zu manipulieren, ist hingegen verboten.
- Die USA erkennen durch diese Erklärung das Interventionsrecht der Schweizerischen Nationalbank (SNB) prinzipiell an. Dies kann als grünes Licht gewertet werden, dass sich die SNB zur Sicherung der Preisstabilität gegen eine weitere Aufwertung des Frankens stemmen darf. Denn ein starker Franken verbilligt die Importe und dämpft die Inflation, die bereits jetzt bei lediglich 0,2 % notiert. Beim Euro-Franken-Wechselkurs rechnen wir mit einer Seitwärtsbewegung.

Wechselkurs EUR/CHF



Zeitraum: 01/2018 – 09/2025

Kapitalmarktprogноsen

			Aktuell	Prognose	
			06.10.2025	30.06.2026	31.12.2026
Aktienmärkte	USA	S&P 500	6.735	7.000	7.200
	Europa	DAX	24.403	25.500	26.500
		EURO STOXX 50	5.650	5.800	6.000
		MSCI Großbritannien	2.703	2.800	2.900
Rentenmärkte	USA	Fed Funds	4,00-4,25	3,75-4,00	3,75-4,00
		10 Jahre	4,16	4,55	4,80
	Euroland	Einlagesatz	2,00	2,00	2,00
		10 Jahre*	2,73	2,90	3,00
	Großbritannien	Bank Rate	4,00	3,50	3,50
		10 Jahre	4,74	4,70	4,70
Währungen	USA	EUR/USD	1,17	1,19	1,20
	Schweiz	EUR/CHF	0,93	0,95	0,95
	Großbritannien	EUR/GBP	0,87	0,87	0,88
	Japan	EUR/JPY	176	170	168

Wirtschaftliches Umfeld

	Anteil	BIP				Inflation				Arbeitslosenquote				Saldo Staatshaushalt			
		2024	2025	2026	2027	2024	2025	2026	2027	2024	2025	2026	2027	2024	2025	2026	2027
Welt*	100,0	2,7	2,6	2,4	2,3												
USA	26,4	2,8	1,9	1,8	1,5	3,0	2,8	2,9	2,6	4,0	4,2	4,2	4,0	-6,9	-6,4	-6,5	-6,5
China	17,0	5,0	4,8	4,1	3,9	0,2	0,1	1,3	1,9	5,1	5,1	5,0	5,0	-7,3	-8,6	-8,5	-8,1
Japan	3,6	0,1	1,2	0,8	1,0	2,7	3,0	1,7	1,7	2,5	2,4	2,3	2,3	-4,3	-3,6	-3,3	-1,3
Indien	3,5	6,7	6,5	6,5	6,0									-7,8	-7,5	-7,5	-7,5
Lateinamerika	6,1	2,1	2,5	2,5	2,3									-4,5	-4,0	-4,0	-4,0
Europa	24,5	1,2	1,4	1,3	1,5												
Eurozone	14,8	0,8	1,3	1,1	1,5	2,4	2,1	1,9	2,2	6,4	6,3	6,2	5,8	-3,1	-3,2	-3,4	-3,3
Deutschland	4,2	-0,5	0,3	1,1	1,4	2,5	2,2	1,8	2,1	3,4	3,7	3,4	3,1	-2,7	-2,7	-3,4	-3,6
Frankreich	2,9	1,1	0,6	0,8	1,1	2,3	1,0	1,6	2,1	7,4	7,5	7,5	7,4	-5,8	-5,4	-5,6	-5,0
Italien	2,1	0,5	0,6	0,9	0,9	1,1	1,8	1,9	2,1	6,6	6,1	5,8	5,6	-3,4	-2,9	-2,7	-2,4
Spanien	1,6	3,5	2,7	2,2	2,4	2,9	2,6	2,5	2,8	11,4	10,5	9,8	9,2	-3,2	-2,9	-2,6	-2,4
Portugal	0,3	2,1	1,8	2,5	2,2	2,7	2,2	2,0	2,1	6,5	6,1	5,7	5,3	0,7	-0,1	0,0	0,0
Anderes Westeuropa																	
Großbritannien	3,3	1,1	1,4	1,1	1,5	2,5	3,4	2,7	2,2	4,3	4,7	5,1	4,6	-5,2	-4,6	-3,8	-2,9
Schweiz	0,8	1,4	1,2	1,4	1,5	1,1	0,3	0,7	1,1	2,4	2,9	2,9	2,6	0,5	0,3	0,3	0,3
Schweden	0,6	0,8	1,3	2,0	2,0	2,8	0,9	1,5	1,9	8,4	8,7	8,4	7,7	-1,1	-1,3	-1,0	-0,7
Osteuropa																	
Russland	2,0	4,4	1,0	0,9	0,8	8,4	9,0	7,5	6,0	2,5	2,5	3,0	3,0	-1,7	-2,7	-3,0	-2,5
Türkei	1,2	3,5	2,8	2,9	2,5	58,5	35,0	25,0	20,0	8,7	9,0	9,3	9,3	-4,9	-4,0	-4,0	-4,0

Quelle: Arbeitslosigkeit: ILO/Eurostat Definition; Saldo Staatshaushalt in % des BIP
*Zu tatsächlichen Wechselkursen nicht Kaufkraftparität KKP würde den schnell wachsenden Schwellenländern mehr Gewicht beimessen
11 Anteile basieren auf BIP-Zahlen des IWF World Economic Outlook 2025

